



Börsenhändler hatten im vergangenen Quartal häufig Grund zur Sorge. FOTO: PATRICK SINKEL/DAPD

Dax beendet tiefrotes Quartal

Märkte reagieren extrem nervös auf jedes neue Gerücht

Euro-Krise und Rezessionsängste haben die Aktien auf eine steile Talfahrt getrieben. Dabei stehen die Unternehmen gut da – noch, denn der Euroraum steuert in die Rezession. Viel hängt von der Politik ab.

Von Harald Schmidt und Lutz Alexander (dpa)

Frankfurt. Gestern haben die Dax-Anleger ein tiefrotes Quartal mit den größten Verlusten seit neun Jahren abgehakt. Die Schuldenkrisen in Europa und den USA haben heftige Turbulenzen an den Aktienmärkten ausgelöst – und den deutschen Leitindex zwischen Juli und September um 25 Prozent in den Keller geschickt. Dies war das größte Quartalsminus seit Herbst 2002, als der Dax um satte 36 Prozent abrutschte. Insgesamt verloren allein die Aktien der Dax-Unternehmen etwa 155 Milliarden Euro an Wert – das entspricht der Wirtschaftsleistung (BIP) von Hongkong.

Ob sich die Talfahrt fortsetzt, hängt stärker als sonst von den Entscheidungen der Politik in Europa ab. „Wir brauchen eine überzeugende politische Lösung für die Euro-Schuldenkrise. Damit könnte der Dax zum Jahresende Richtung 6200 Punkte steigen“, sagt Commerzbank-

Experte Andreas Hürkamp. Gestern Mittag lag der Leitindex bei knapp 5500 Punkten.

Wie sensibel die Märkte derzeit auf jede Spekulation rund um die Rettung der pleitebedrohten Euroländer reagieren, zeigt die zu Ende gehende Woche. Seit dem Zwischentief am vergangenen Freitag hatte der Dax dank der Hoffnung auf beherrzte Schritte zur Lösung der Schuldenkrise in der Spitze fast 15 Prozent zugelegt – am Freitag machten Gewinnmitnahmen und die unerwartet hohe Inflation einen Teil der Gewinne wieder zunichte. Mal steigen die Märkte, wenn Anleger die Hoffnung haben, dass die Europäer in der Krise zusammenstehen. Umgekehrt könnten die Kurse aber auch schnell wieder einbrechen, wenn sich positive Gerüchte in Luft auflösen. „Die Schwankungen werden extrem bleiben“, ist Hürkamp überzeugt.

Verantwortlich für den Kursrutsch war vor allem der Einbruch im August, der die Furcht vor einem weltweiten Abschwung widerspiegelte. „Im dritten Quartal traten die Staatsschuldenkrise, die Schuldenkrise bei den Banken und die politische Krise als „Trio Infernale“ auf“, sagt Robert Halver, Kapitalmarktexperte bei der Baader Bank.

Ulrich Kater, Chefvolkswirt der Dekabank, ist überzeugt, dass der Markt nun einen Boden gefunden hat, der die Risiken widerspiegelt. „Der weitere Kursverlauf hängt nun wesentlich von der Entwicklung der europäischen Schuldenkrise ab. Die Peripheriestaaten dürften, wenn auch in langsamen Schritten, Fortschritte beim Abbau der Defizite erzielen. Zudem deuten die Konjunkturdaten nicht darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft mit Voll-dampf in eine Rezession fährt.“

Optimismus strahlt Markt-analyst Heinz-Gerd Sonnenschein von der Postbank aus. Der Kurseinbruch im August sei angesichts der fundamentalen Verfassung der meisten Unternehmen übertrieben. In der anstehenden Berichtssaison sollten die mehrheitlich positiven Geschäftszahlen eine Kurserholung einleiten.

Skeptisch äußert sich Aktienstrategie Wolfgang Duwe von der Bremer Landesbank. „Zwar sind die Dax-Werte derzeit attraktiv bewertet. Allerdings schweben die Schuldenkrise und die unsichere Zukunft des Euro wie ein Damoklesschwert über dem Markt.“ Da diese Themen noch nicht gelöst seien, hätten die Konjunktursorgen jüngst zugenommen. Er geht davon aus, dass es mit dem Dax weiter nach unten geht.

Länder tragen Euro-Rettungsschirm mit

Nach dem Bundestag hat auch der Bundesrat gestern den neuen Euro-Hilfen zugestimmt. Bayern zieht aber eine rote Linie – eine weitere Aufstockung dürfe es nicht geben.

Berlin. Die Zustimmung Deutschlands zur umstrittenen Ausweitung des Euro-Rettungsschirmes EFSF ist beschlossene Sache. Einen Tag nach dem Beschluss des Bundestages ließen gestern auch die Länder im Bundesrat die Reform passieren.

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU, Foto: dpa) schloss eine erneute Aufstockung des Rettungsschirmes aus. Er warnte vor dem Weg in eine europäische Transfer- und Haftungsunion. „Weitere Aufstockungen oder größere Risiken aus den übernommenen Garantien, beispielsweise über finanzielle Hebel, lehnen wir jedoch ab“, sagte er.

Andernfalls könnte auch der Top-Schuldner Deutschland in letzter Konsequenz überfordert sein. In einer Protokollklärung ließ die bayerische Landesregierung von CSU und FDP unter anderem festhalten, dass sie höhere Kreditlinien für den Rettungsschirm ablehnt.

Es gibt Spekulationen, dass mit einem sogenannten „Kredithebel“ und anderen Geldgebern die erweiterten EFSF-Hilfen von 440 Milliarden Euro bald auf Billionen-Beträge erhöht werden könnten – ohne das Kapital des Rettungsschirmes und die Garantiesummen dafür aufzustocken.

Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) betonte im Bundesrat, angesichts der anhaltenden Turbulenzen an den Märkten

sei es wichtig, dass die neuen EFSF-Instrumente rasch zur Verfügung stehen. „Die Lage an den Finanzmärkten ist nach wie vor besorgniserregend.“

Dies bedeute eine deutliche Belastung für die Weltwirtschaft mit Auswirkungen auch für Deutschland. Es sei mit einer gewissen Abkühlung der Konjunktur in den nächsten Monaten zu rechnen.

Das Gesetz für die weiteren Euro-Hilfen war in der Länderkammer aber nicht zustimmungspflichtig. Auf der Sondersitzung des Bundesrates stand daher der Rettungsschirm nicht zur Abstimmung.

Die Länder hätten die Umsetzung allenfalls durch Anrufen des Vermittlungsausschusses verzögern können. Darauf hatten sie verzichtet. Damit pasierte das Gesetz automatisch die Länderkammer. dpa



Horst Seehofer

HINTERGRUND

Einen Tag nach Deutschland hat Österreich als 14. Euro-Land die Erweiterung des Euro-Rettungsschirmes EFSF beschlossen. Mit großer Mehrheit stimmte das Parlament in Wien gestern für die Ausweitung. Von 170 Abgeordneten votierten 117 für das Gesetz, 53 stimmten mit Nein. Die Ja-Stimmen kamen von der Regierungskoalition aus Österreichischer Volkspartei (ÖVP) und Sozialdemokraten (SPÖ) sowie den oppositionellen Grünen, die Rechtspopulisten von BZÖ und FPÖ lehnten die Erweiterung ab. aff

NACHRICHTEN

Tariflöhne in Ost und West gleichen sich an

Düsseldorf. Das Tarifniveau in Ostdeutschland hat sich 21 Jahre nach der Wiedervereinigung weitgehend den durchschnittlichen Tariflöhnen im Westen angeglichen. Die Grundvergütungen im Osten lagen 2010 bei rund 96 Prozent des Westniveaus, wie das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung gestern mitteilte. 1991 hatte das Verhältnis noch bei 60 Prozent gelegen. dpa

Neue Werksleiterin bei Michelin in Homburg

Homburg. Lisa Janzen (56) wird neue Direktorin des Michelin-Werks in Homburg. Die frühere Leiterin des Werks Karlsruhe folgt auf Jürgen John, der als Direktor der Lkw-Reifenwerke Michelin Europa in die Unternehmenszentrale nach Clermont-Ferrand wechselt und die Verantwortung für die europäischen Standorte übernimmt. red

Produktion dieser Seite:

Joachim Wollschläger
Sonja Riedel

Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 34
Fax: (06 81) 5 02 22 39
E-Mail: wirtschaft@sz-sb.de

Team Wirtschaft:

Monika Kühborth (ika, Leiterin),
Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt),
Thomas Sponticcia (ts),
Lothar Warscheid (low),
Joachim Wollschläger (jwo)

Anzeige

Schirmherrschaft: Dr. Christoph Hartmann, Minister für Wirtschaft und Wissenschaft

LANGE NACHT DER INDUSTRIE

ZUSAMMEN MACHT(S) SINN

3. November 2011 · 16.30 bis 22.30 Uhr
Teilnahme inkl. Bus-Shuttle kostenfrei

Jetzt online anmelden!
www.lange-nacht-der-industrie.de

Modellfabrik öffnet ihre Pforten

Unternehmen können in Schulungen lernen, ihre Produktionsabläufe zu verbessern

Saarbrücken. Produktionsabläufe in Unternehmen zu verbessern – das ist das Ziel der Modellfabrik Saar. Die Einrichtung am Eurobahnhof in Saarbrücken ist am Donnerstag eröffnet worden. Gut ein Jahr hat der Umbau gedauert, gekostet hat das Projekt rund 800 000 Euro. 380 000 Euro davon stammen aus EU-Mitteln, die das Saar-Wirtschaftsministerium mobilisiert hat.

Bei der Eröffnungsfeier zeigten Studenten der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW), wie sich die Produktion eines kleinen Solarautos verbessern lässt. In der ersten Runde staute sich die Arbeit bei einer HTW-Studentin. In der zweiten Runde lief die Produktion dank einiger Verbesserungen schon deutlich reibungsloser.

So soll die Modellfabrik auch künftig funktionieren: Die Mitarbeiter eines Unternehmens stellen einen Produktionsablauf nach und überlegen dann zusammen, was verbessert werden kann. „Wir schauen uns vorher

konkret an, was in den Unternehmen passiert, und bauen das nach“, erklärte Mirjam Brück, Geschäftsführerin der Promtec GmbH, die die Fabrik betreibt. Das Konzept haben die HTW-Professoren Dieter Arendes und Michael Krämer entwickelt.

Wirtschaftsminister Christoph Hartmann (FDP) hofft, dass das Saarland „ein Stück weit wettbewerbsfähiger wird durch die Modellfabrik.“ „Aus- und Weiterbildung ist der entscheidende Schlüssel im globalen Wettbewerb“, sagte er bei der Feier. son



Studenten der HTW zeigen, wie sich die Arbeitsabläufe bei der Montage eines Solarautos optimieren lassen. FOTO: OLIVER DIETZE



HALBERG GUSS

Dillinger Hüttenwerke · Eberspächer · Festo · Fresenius Medical Care · Hager Electro
Karlsberg Brauerei · LAKAL · LaminatPark · Nedschroef Fraulautern · Nematik Dillingen · PLAKOMA
Saarbrücker Zeitung · Saarstahl · Villeroy & Boch · WILLY VOIT